

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

289 (25.6.1917) Mittagsblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich zweifach. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.—, in das Haus gebracht M. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 4.— gegen Vorabzahlung.

Werbungsbefreiung: Die einpaltige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezelle 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

Einzig-Annahme: in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Poststraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Verlagsaal, Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Notationsdruck und Verlag: der Badischen Landeszeitung, G.m.b.H., Girschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 289

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Montag, 25. Juni 1917

76. Jahrgang.

Mittagsblatt.

Der russische Arbeiter- und Soldatenrat fordert den allgemeinen Frieden und die Auflösung der Duma und des Reichsrats.

Der deutsche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 24. Juni. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.
An der englisch-belgischen Front zwischen Kanal und St. Quentin zeigte auch gestern die Kampftätigkeit nichts Außergewöhnliches. Starke Feuerwellen folgten nördlich von Waretton und hart südlich der Scarpe englische Erkundungsvorstöße, die abgewiesen wurden.

Front des deutschen Kronprinzen.
Im Bapaillon-Abchnitt südlich von Filain, sowie auf dem Westufer der Aisne, in der westlichen Champagne und auf der linken Maasseite war die Artillerietätigkeit zeitweilig stark. Zusammengefaßtes Wirkungsfeld zwang die Franzosen das am 18. und 21. Juni östlich des Cornillet-Berges gewonnene Gelände zu räumen. Unsere Erkundung stellten hohe Verluste des Feindes fest.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.
Nichts Besonderes.

Am Witzhaetebogen wurden von unseren Miegern 3 Fesselballons abgeschossen; außerdem verlor der Gegner 3 Flugzeuge.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz
und an der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

U-Boots-Beute.

W.B. Berlin, 23. Juni. (Amtlich.) Neue U-Bootsbeute im Atlantischen Ozean: 28000 Bruttoregistertonnen.

Unter den versenkten Dampfern befand sich ein englischer Hilfskreuzer, der am 14. Juni frühmorgens versenkt wurde, ein großer englischer bewaffneter Dampfer und ein unbekannter englischer Frachtdampfer von etwa 4500 Bruttoregistertonnen. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Von der Westfront.

Deutscher Abendbericht.

W.B. Berlin, 24. Juni, abends. (Amtlich.) Nur von räumlich begrenzten Stellen der Front meist lebhaftere Gesichtstätigkeit gemeldet.

W.B. Berlin, 24. Juni. An der flandrischen Front belegen die Engländer Waretton mit schweren Kalibern. Der am 23. gemeldete britische Vorstoß auf die deutschen Gräben westlich dieser Stadt wurde von Neuweilanden ausgeführt. 16 wurden gefangen genommen und ein Maschinengewehr erbeutet.

Die Kriegerfähigkeit war reger. Nachdem deutsche Miegern am 23. 2.30 Uhr nachmittags drei feindliche Ballone abgeschossen hatten sprangen aus neun weiteren Ballonen die Beobachter mittels Fallschirms ab, wodurch auf einer weiten Strecke die englische Luftbeobachtung lahmgelegt wurde.

An der Arrasfront war die Artillerietätigkeit lebhaft. Mit besonderer Heftigkeit lag das englische Feuer auf den besetzten Frontstellen in der Gegend von Dovy, sowie zwischen der Scarpe und Bullecourt, wo die Engländer nun schon seit Wochen und Monaten unter schweren Verlusten vergeblich gegen die deutschen Stellungen angriffen. Die größten Teile der Scarpe folgten die Feuerstellungen, die größtenteils durch Abwehrfeuer, an einer Stelle durch Gegenstoß abgewiesen wurde. In der Gegend von Gabelle ließ eine deutsche Patrouille die in den englischen Gräben vor und drückte ein Maschinengewehr zurück.

In der Aisnefront konzentrierten die Franzosen ihre Artilleriefeuer gegen die am 22. von den Deutschen eroberten Gräben südlich Filain. Auch die deutschen Stellungen und Batterien in der Gegend von Bapaillon und Laifaur wurden unter heftiger Feuer genommen. Die deutsche Artillerie wirkte mit beobachtetem gutem Erfolg gegen zahlreiche feindliche Batterien. In der Gegend von Faminecourt verursachte ihr Feuer Explosionen und Brände, die mehrere Stunden andauerten.

In der Westschlachtzone zwang das konzentrierte zusammengefaßte deutsche Feuer die Franzosen zur Aufgabe des größten Teils des am 18. und 21. Juni angenommenen Geländes südlich des Cornillet-Berges. Nur einige unbedeutende Grabenstücke werden von den Franzosen noch gehalten.

Englische Verluste.

W.B. Berlin, 25. Juni. Die „Westliche Zeitung“ berichtet: Der vor einigen Tagen in Petersburg angekommenen Kravotkin habe u. a. mitgeteilt, daß während einer einzigen seiner Anreisen vorangegangener Woche die Engländer nicht weniger als 20000 Soldaten und 450 Offiziere an Toten verloren haben neben einer riesigen Anzahl von Verwundeten und in Gefangenschaft Geratenen.

Die Zustände in Rußland.

Eine Entschlebung des Arbeiter- und Soldatenrates.

W.B. Petersburg, 23. Juni. Die Versammlung der Arbeiter- und Soldatenräte von ganz Rußland hat mit 543 gegen 126 Stimmen folgende Entschlebung angenommen:

1. In Erwägung, daß in der jetzigen Lage die Vereinigung der ganzen Macht in den Händen des Bürgertums allein ein tödlicher Schlag für die Sache der Revolution gewesen wäre, und daß andererseits die Übertragung der ganzen Macht an die Arbeiter- und Soldatenräte die revolutionären Kräfte erheblich geschwächt haben würde, billigt die Versammlung die Schaffung der Koalitionsregierung.

2. Die Versammlung erkennt die Erklärungen der sozialistischen Minister über die allgemeine Politik der Regierung als zufriedenstellend an und billigt sie.

3. Die Versammlung fordert die einstweilige Regierung auf, ihr politisches Programm kräftig zu verwirklichen und namentlich nach einem allgemeinen Frieden ohne Gebietsabtretungen und Entschädigungen auf der Grundlage des Rechtes der Völker, sich selbst ihre politische Zukunft zu gestalten, zu streben; ferner die Schwierigkeiten im Geldwesen und der Volkswirtschaft zu bekämpfen, kräftig gegen alle Versuche auf Gegenrevolution vorzugehen, baldigst ein Landgesetz und ein Arbeitergesetz vorzulegen, die Forderungen der arbeitenden Klassen zu erfüllen, die Ordnung der örtlichen Verwaltungen anzubahnen und die Selbstverwaltung in Gemeinden und Städten einzuführen, wo sie noch nicht besteht.

4. Die Versammlung fordert baldmöglichsten Zusammentritt der verfassungsgebenden Versammlung und 5. für den Tag der glücklichen Durchführung vorstehenden Programms ein sofortiges Organ der ganzen organisierten russischen Demokratie, das auch Vertreter der Bauern umfassen müßte, und dem die sozialistischen Minister für die ganze äußere und innere Politik verantwortlich sein müßten.

Dieser Beschluß des Arbeiter- und Soldatenkongresses bringt nichts besonders Neues oder Ueberraschendes. Der Kongress stellt sich ganz auf die Seite des Koalitionskabinetts, dessen Zusammenziehung und Politik er ausdrücklich billigt. Das Bemerkenswerteste an der Entschlebung ist, daß der Kongress einen

Vor einem Jahr.

25. Juni 1916. Neue französische Angriffe gegen die Festungswerke Laux und Châumont abgewiesen. — Erstürmung russischer Stellungen durch die Aisne Divisionen. — Erfolg der deutschen Truppen in Ostafrika.

Bekannt.

Roman von Hedda von Schmid.

(Nachdruck verboten.)
„Nun, denn nicht“, sagte Harald Strodtmann resigniert und pfiff zwei Takte aus der Operette, in der Henriette Sauten Triumphe erntete. „Kunstmännchen“ fuhr er dann fort, tragen Sie die Noten zu Herrn Spalding hinüber. — Sie haben heute noch Geburtstag, Herr Spalding, nicht wahr? Ich habe mir erlaubt, Ihnen eine kleine kollegiale Aufmerksamkeit zu bereiten.“

„Ja — Geburtstag? Aber nein, Sie irren, Sie irren sich, Herr von Strodtmann — ich bin doch vorige Woche am Donnerstag ein Jahr älter geworden.“ stotterte der zweite Korrespondent Spalding, ein kleiner Däne, der ebenso schlichtern als unbeholfen in Manieren und Sprechweise war.

„Nicht? Das tut mir leid, Herr Spalding, ich hätte Ihnen gern die Noten ungekostet überreicht. Ja — jetzt entfinde ich mich, wir haben Ihnen in der vorigen Woche herzlich gratuliert. Also, Kunstmännchen, nehmen Sie das Paket aneinander und dekorieren Sie die geschätzten Anwesenden mit je einer Note ins Anopfloß. Das macht sich gut und feierlich. Das, was übrig bleibt präsentieren Sie in meinem Namen Frau Jensen.“

Frau Jensen war die Kleinmädchenfrau im Kontor, die seit unendlicher Zeit hier den Besen führte.

Der Professor zog ein schiefes Gesicht, als Kunstmännchen ihm bereitet eine Note präsentierte, dann aber lachte er und drohte Harald mit dem Finger:

„Herr von Strodtmann, wo bleib die Disziplin? Wir sind mitten in der Geschäfts-“

„So also wird man verkannt“, versetzte Harald mit drohlichem Pathos und dachte dabei an das Doppelblatt, die schöne Henriette Sauten, ihre Duenna und den weißen Fudel Regus, der Kunstmännchen beland an die Beine gefahren war.

Wieslich kam ihm eine Idee — er lachte so laut und herzhaft auf, daß der Professor nun allen Ernstes eine unwillige Miene machte und der kleine Däne Spalding, der am Doppelbult Harald gegenüber saß und an einem englischen Brief schrieb, zusammenfuhr, daß ihm die Feder entfiel und ein dicker Antikess der prächtige Hundschrikt verunzierte.

Wenn Harald Strodtmann etwas, auf das er „verlassen“ war, verlagte wurde, so ruhte und raute er nicht, um auf eine oder die andere Weise doch zum ersehnten Ziel zu gelangen. Jedemfalls ließ er nicht früher nach, als bis er das letzte Mittel zum Zweck erschöpft hatte. In diesen „Mitteln zum Zweck“ war er außerordentlich erfindungsreich.

Sein Bruder hatte bei dergleichen Anlässen wiederholt geäußert, daß Haralds Energie besserer Sachen würdig gewesen wäre, denn nicht hätte es sich um irgendwelchen übermühtigen Jungensstreich gehandelt.

Nur hatte er sich seit vorgenommen, die persönliche Bekanntschaft von Henriette Sauten, der schönen, jungen Sängerin vom Stadttheater, zu machen. Wenn man sie auf der Straße sah, so konnte man es sich kaum vorstellen, daß es dieselbe war, die auf der Bühne das Publikum hinriß. Sie hatte keinen Blick für die, welche sie vor dieser Bühne her kamen, und die ihr dann, wenn sie ihr anderswo begegneten, oft dreißig ins Gesicht starrten. Niemals erklärte man die junge Sängerin auf der Straße ohne „ihren Sauten“, ihre Duenna, die alte, lächerlich bunt aufgebuhete Frau.

Der weiße Fudel Regus sah ebenfalls nie, um die Stunde, wo Schulstuh war, mochte das Leben auf der breiten Straße am buntesten.

Der Stäpferbittag zeigte ein lächelndes Antlitz. Metas, weiße Wolken jagten, vom Winde getrieben, über die Türme der uralten Marienkirche dahin, gelbe Blätter stoben in totem Wirbelstanz über den Kirchplatz.

Vor den Türen des Rathhauses standen in starrer Haltung zwei Schilbawden — es war Senatsitzung.

Die elektrischen Bahnen klingelten hell durch all das allerfäulliche Gewebe dahin — sie kochten eigentlich gar nicht in diesen wunderbaren, alten Rahmen, zwischen die Giebelhäuser, die, wie Zeichen vergangener Jahrhunderte, so dastanden, als riefen sie die eilig Takthaltenden drunten auf der großen Straße zu: „Gelt euch, keine Mühe, die Zeit haltet ihr doch nicht auf, wie aber — wir vermögen sie zu überdauern.“

Harald von Strodtmann schlenderte durch das Straßengetriebe, elegant wie immer vom Schitel bis zur Sohle.

In der Breiten Straße war die Erscheinung des Böhnstädtischen Volontärs nicht unbekannt. Ein paar Badische schickten hinter ihm drein, stießen einander an: „Der schöne Harald Strodtmann.“

Heute zog er erst recht aller Augen auf sich, er führte einer großen, kohlschwarzen Fudel an der Leine, den er ab und zu mit einem lauten Ruf: „Blau, halt, nicht so härmlich, mein Lieber,“ zurückwies.

Er spazierte in einer Tour von der Köpfigen Konditorei das zum Ende des Rathhauses auf und ab und spähte mit lauemem Blick in die Menge.

„Ah — endlich!“ Harald ließ die Hundeleine fahren, und im nächsten Augenblick erhob sich ein müdenes Gefläß — die beiden Fudel, der weiße Regus und der kohlschwarze Blau, stürzten mit tigerartiger Wildheit aufeinander los und wälzten sich in einem schwarzen Anäuel auf dem Bürgersteig.

Eine schrille Frauenstimme zeterte dazwischen, ein Arm in einem hochroten Ärmel schwang einen lilä Sonnenschirm wie eine Fellebarde, es half aber nichts — die Hunde bissen sich belfernd und knurrend weiter. Es entstand ein wüster Straßenlärm. Schulfinder jochten — der Zeitungsmann von der Ecke auf dem Markplatz beim Metzger stürzte mit einem Stob bewaffnet herbei. Endlich kam ein Schuttmann, und die erbosten Hunde wurden getrennt und gebändigt.

Wie aus einer Wühnenberfenkung tauchte hinter der nächsten Straßenecke das grinsende Gesicht Fräule Kunstmanns auf.

„Alons, Blau, hat deiner gerühmten Wiffigkeit Ehre und deine Sache gut gemacht“, sagte Harald Strodtmann mit leisem Lachen und übergab dem Böhnstädtischen Kontorstift die Hundeleine.

(Fortsetzung folgt.)

Der österr.-ungarische Tagesbericht.

Wien, 24. Juni. Amtlich wird verlautbart:
Deltischer Kriegshauptplatz.

In Galizien hat das Artilleriecorps etwas nachgelassen. Am 22. Juni wurden südlich von Brzezany und Borow sechs feindliche Ballone von Fliegern abgeschossen.

Italienischer Kriegshauptplatz.

Im Blocken-Abich mit länger anhaltendes feindliches Minenfeuer. Unsere Sturmpatrouillen haben am Monte Zef eine Feldwache aufgehoben.

Südöstlicher Kriegshauptplatz.

Patrouilleneingänge.

Der Tagesbericht der Bulgaren.

Sofia, 23. Juni. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern: Im Gernabogen zeitweilig lebhaftes Artilleriefeuer. In der Mogilnagegend wurden feindliche Erleuchtungsabteilungen zurückgewiesen. Zwischen Yuzovo und Doiranse erfolgreiche Erkundungsunternehmungen. Auf dem Nordabhange des Arufagebirges drang eine ungarische Aufklärungsabteilung bis zum Gebirgskamm bei dem Dorfe Rohumudi vor und griff einige wichtige Posten mit Bomben und Bajonetten an. Eine feindliche Abteilung wurde gesprengt. Gefangene, sowie Pferde, Waffen und anderes Kriegsmaterial wurden eingebracht. Auf dem linken Ufer der unteren Struma Gefechte zwischen den vorgeschobenen Abteilungen. Auf der übrigen Front schwaches Artilleriefeuer. Rumänische Front. Bei Mahudina und Jacea Gewehrfeuer. Bei Tulcea Infanterie- und Artilleriefeuer.

Eine französische Niederlage in Marokko.

Berlin, 24. Juni. Spanische Zeitungen, die jetzt in Vera eintrifft, besagen laut „Post, Bg.“ über die Ereignisse, die sich in den letzten Monaten in Marokko zugetragen haben: Ende März wurde die von den Franzosen aufgestellte Mahalla durch den Stamm der Ait-U-Mram, einen der stärksten Stämme, aufgerieben. Ende April organisierte Frankreich eine neue Mahalla, in der sich mehrere französische Offiziere befanden. Dem genannten Stamm gelang es nach vierägigen Operationen, die neue Mahalla an eine günstige Stelle im Territorium zu locken, wo sie eine blutige Niederlage fand. Ein französischer Oberst und mehrere andere französische Offiziere wurden gefangen genommen. Eine Summe, die von den Franzosen zu deren Auslösung angeboten wurde, wurde zurückgegeben. Die Beute an Pistolen, Maschinengewehren, Lebensmitteln usw. war beträchtlich. Damit ist nach den spanischen Berichten die französische Sus-Aktion vollständig gelähmt. Es dürfte schwer sein, eine dritte Mahalla aufzustellen.

Die österreichische Ministerkrise.

Wien, 23. Juni. Die „Neue Freie Presse“ bringt die vorläufige noch unbestätigte Meldung, daß der jüngst zum Leiter des Ackerbauministeriums bestellte Sektionschef Dr. v. Seidler zum Vorjüngling des Ackerbauministeriums ernannt wurde, in dem die Sektionschefs der einzelnen Ministerien als deren Leiter antreten sollen. Seidler wurde zum Minister ernannt. In Abgeordnetentreffen nimmt man demselben Mantele zu, daß der neue Kabinettschef sich mit den Parteien bezüglich des Arbeitsprogramms für die Sommerferien des Reichsrats ins Einvernehmen setzen werde, welches den vorläufigen Haushaltsplan, die Mandatsverlängerung, die Delegationswahlen und möglicherweise die Kriegsgeldentwerfung umfassen würde. Ob sich die Lösung der Delegationen an die Erledigung des Programms unmittelbar anschließen würde, ist noch ungewiß.

Berlin, 23. Juni. (Meldung des Wiener k. u. k. Tel.-Korr.-Büro.) Um 5 Uhr nachm. trat in Anwesenheit des neuen Ministerpräsidenten Dr. v. Seidler der Konferenz der Ministerpräsidenten Dr. Grob, der Ministerpräsidenten der Reichsteile vor, worauf dieser eine kurze Ansprache hielt, in welcher er betonte, daß die neue Regierung noch einen provisorischen Charakter trage und von einer definitiven Regierung später abgelöst werden solle. Seine Aufgabe sei es, die Erledigung des Budgetprojekts, die Mandatsverlängerung der Mandatsdauer und die Delegationswahlen durchzuführen. Er bitte um die Unterstützung der Parteien bei seiner weiteren Arbeit. Die Parteiführer nahmen die Erklärung des Ministerpräsidenten mit Zustimmung zur Kenntnis. Man einigte sich sodann dahin, daß Dienstag die zweite und dritte Lesung über das Budgetprojektum durchgeführt werden soll. Die Abstimmung über die zweite Lesung soll um 5 Uhr nachm. erfolgen. Es sind 13 Redner für und 21 kontra vorgemerkt, doch sollen sich die Parteien auf die Abgabe von kurzen Erklärungen beschränken. Mittwoch soll die Vorlage über die Mandatsverlängerung erledigt werden. Eine Vertagung über den Sommer ist nicht geplant. Während der eintretenden Ferien sollen die Ausschüsse arbeiten.

Die neuen Männer.

Wien, 23. Juni. (Wien. Korr.-Büro.) In parlamentarischen Kreisen verlautet folgende Ministerliste: Der bisherige Leiter des Ackerbauministeriums, Seydler, übernimmt das Ministerpräsidentium und das Ackerbauministerium, der Statthalter von Tirol, Graf Loggenburg, das Ministerium des Innern. Zu Leitern der betreffenden Ministerien werden ernannt: Sektionschef Cwiliński Unterricht, Schauer Justiz, Wimmer Finanzen, Matata Handel, Soman öffentliche Arbeiten, Baubans Eisenbahnen. Das Landesverteidigungsministerium übernimmt Feldmarschalleutnant Wapp. Der Minister für Volksnahrung, Höfer, behält seinen Posten.

Die Aufnahme des neuen Kabinetts durch die Presse.

Wien, 24. Juni. Die gesamte Presse nimmt die Berufung des Ministeriums Seydler sympathisch auf und stellt sich doch das aus bewährten, hervorragenden Hochkulturen gebildete neue Kabinettsmitglied neben der engbegrenzten Aufgabe, die dringenden Staatsnotwendigkeiten raschestens parlamentarisch zu erledigen, die Vorbereitung und Durchführung der großen Zukunftsaufgaben der staatlichen Verwaltung durchzuführen haben werde. Die Unterstützung für den ersten Teil dieser Bestimmung des neuen Kabinetts wird ihm im Parlament nicht fehlen. Die Tatsache, daß der neue Kabinettschef in der Erklärung, daß dem Parlament zur Lösung des zweiten Teils seiner Mission eine hohe entscheidende Aufgabe zufällt, sich sofort nach der Ernennung dem Parteiparlament in Fühlung setze, beweise den richtigen politischen Sinn, den der Ministerpräsident der Vorbereitung der Lösung des ihm gestellten schwierigen Hauptproblems entgegenbringt. Die nächste Aufgabe des Abgeordnetenhauses, nämlich die Bewilligung des Budgetprojekts, die Verlängerung der Mandatsdauer und die Delegationswahlen dürfte Ende dieser Woche erfüllt werden, doch dürfte von der Vertagung des Hauses Abstand genommen werden, da einige wichtige Ausschüsse auch den Sommer hindurch arbeiten sollen.

allgemeinen Frieden nach der bekannten Formel „Ohne Annexionen und Entschädigungen“ verlangt. Einen Sonderfrieden lehnt er dennoch, wenn auch nicht ausdrücklich, ab. Es bleibt das Geheimnis des Kongresses, wie er einen solchen Frieden bei den Alliierten durchsetzen will, die gar nicht daran denken, ihre annexionistischen Kriegsziele aufzugeben. Der Arbeiter- und Soldatenkongress verlangt im übrigen dringend eine Reihe innerer Reformen. Und diese dürften auch mehr als nötig sein. Mit Weichblissen allein ist hier aber nichts getan. Es muß auch die Kraft vorhanden sein, sie durchzuführen. Und daran fehlt es gerade bei dem Koalitionsministerium, dessen schwache Macht kaum über das Weichbild von Petersburg hinausreicht und das noch nicht einmal in der Lage ist, in der Hauptstadt selbst gründlich Ordnung zu schaffen.

Weitere Entschlüsse.

Petersburg, 24. Mai. (Petersburger Telegraphenagentur.) Der Kongress aller Soldaten- und Arbeitervertreter erörterte heute vor der Besprechung der Kriegsziele Russlands die Frage der Auflösung der Duma und des Reichsrats. Nach langen Beratungen nahm der Kongress die von den Maximalisten vorgeschlagene Entschlüsse an, die besagt, daß die Duma und der Reichsrat aufgelöst, die Abgeordnetenmandate für ungültig erklärt und die für den Unterhalt dieser Einrichtungen gewährten Kredite aufgehoben werden sollen.

Die Kosakenvertreter richteten an den Oberbefehlshaber Brussilow folgendes Telegramm: Die Kosaken werden an die Front gehen und dort alles zur Sicherung des Sieges notwendige tun.

Die Wahlen für die Nationalversammlung.

Petersburg, 25. Juni. Meldung der Pet. Tel.-Ag. Der Sonderausschuß, der das Gesetz für die Wahlen zur Verfassung gebenden Versammlung ausarbeitet, hat die Zahl der Abgeordneten der Versammlung auf 800 festgelegt, so daß auf 300 000 Einwohner ein Abgeordneter kommen würde. Jede Provinz wird einen Wahlbezirk mit mindestens 5 Abgeordneten bilden. Petersburg und Moskau werden besondere Bezirke darstellen.

Die Zeichen der Auflösung.

Berlin, 24. Juni. „Niemand von den Dogen“ vom 22. Juni schreibt: Die Aussicht auf eine russische Offensive wird stets geringer. Jetzt streift das Eisenbahnpersonal auf der Strecke Moskau-Petersburg, der Segen Russlands. Immer ungünstigere Berichte kommen über die Verhältnisse auf dem Lande, wo die Bauern sich auf Kosten der Grundbesitzer selbst Rechte verschaffen, wodurch die Landwirtschaft verfallt. In kurzem: Die Anzeichen der Auflösung mehren sich.

Anarchistische Umtriebe in Rußland.

Petersburg, 23. Juni. Anarchisten bewachtigten sich des Landhauses des Generals Durnovo in der Woborger Vorstadt von Petersburg. Die vorläufige Regierung befahl ihnen, abzutreten, andernfalls Waffengewalt angewendet werden würde. Eine Menge von mehreren Tausenden umgab das Haus mit der Absicht, die Anarchisten zu vertreiben.

London, 23. Juni. Das Reutersche Büro berichtet aus Petersburg vom 21. Juni noch folgende Einzelheiten über die Befreiung des Hauses des Generals Durnovo durch Anarchisten. Der Kriegsminister ordnete die Räumung des Hauses an. Die Anarchisten beriefen darauf eine Versammlung ein, die von Delegierten der sechs großen Fabriken, die sich in der Nachbarschaft befinden, besucht worden war. Diese erklärten, daß sie die Anarchisten gegen jede Gewalttat der Regierung beschützen würden. Zu Mittag war das Haus von Tausenden von Menschen, die zum Teil bewaffnet waren, umringt. Die Redner erklärten, daß blutige Zusammenstöße unvermeidlich sein würden, wenn Gewalt angewandt würde. Delegierte aus Kronstadt erklärten, daß im Notfall bewaffnete Matrosen in Petersburg erscheinen würden, um die Anarchisten zu verteidigen. Um 2 Uhr erschien ein Abgesandter der Regierung, der ohne Erfolg mit den Anarchisten verhandelte. Die provisorische Regierung hat angeordnet, daß das Haus zu einer bestimmten Stunde geräumt zu sein muß. Wenn das nicht geschehe, werde die Räumung mit den Waffen erzwungen.

Petersburg, 23. Juni. Der Vorkommnisse Ausschuss des Arbeiter- und Soldatenrats und das Büro der Arbeiter- und Soldatenräte ganz Russlands haben am 21. Juni einen Aufruf an die Arbeiterschaft des Woborger Stadtteils von Petersburg gerichtet, in dem es u. a. heißt: Seit Beginn der Revolution hielten mehrere Leute, die sich kommunistische Anarchisten nennen, das Landhaus des Generals Durnovo im Woborger Viertel besetzt. Der Arbeiter- und Soldatenrat hat schon damals erklärt, daß es nicht zulässig sei, in Häuser ohne Einwilligung der Besitzer einzudringen. Jetzt dringe die vorläufige Regierung darauf, daß das Haus sofort geräumt werde. Das Verlangen hat die Arbeiterschaft in Aufruhr versetzt, und zahlreiche Arbeiter haben erklärt, daß sie das Haus mit Waffengewalt verteidigen würden. Außerdem ist in vielen Werkstätten des Woborger Viertels der Ausstand erklärt worden. Nach Prüfung der Lage ist beschlossen worden, die Petersburger Bevölkerung wissen zu lassen, daß der Arbeiter- und Soldatenrat jedes Eindringen in private und öffentliche Räume verbiete und solche Taten als gegen die Sache der russischen Revolution gerichtet ansieht. Die Arbeiterschaft des Woborger Viertels wird aufgefordert, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen, da jeder Ausstand nur der Gegenrevolution zugute kommt. Als ganz unerträglich und äußerst gefährlich für die Sache der Revolution wird die Veranstaltung von bewaffneten Kundgebungen ohne direkten Befehl des Arbeiter- und Soldatenrats angesehen.

Das Kriegsgeld in Petersburg.

Basel, 23. Juni. Die Agence Havas meldet aus Petersburg vom 22. Juni, daß dort das Kriegsgeld proklamiert worden ist.

Petersburg vor dem finanziellen Zusammenbruch.

Kopenhagen, 23. Juni. „Nietisch“ meldet, daß die Stadt Petersburg vor dem finanziellen Zusammenbruch stehe. Der russische Finanzminister teilte in einer Versammlung von Finanzleuten mit, daß eine Erhöhung der Staatseinnahmen durch neue Steuern bevorstehe. Voraussichtlich werde eine fühlbare Erhöhung der Einkommensteuer eintreten. Der Steuerfuß für Einkommen von 40 000 Rubel, der jetzt 12 Prozent beträgt, soll auf 30 Prozent erhöht werden. Die Steuer auf Kriegsgewinne soll zukünftig bis auf 80 Prozent erhöht werden.

Die Unruhen in Sebastopol.

Sebastopol, 21. Juni. (Petersburger Telegraphenagentur.) In den letzten Tagen fanden stürmisch verlaufene Versammlungen von Matrosen statt. In

denen die Matrosen ihr Mißtrauen gegenüber gewissen Offizieren äußerten, die der Mißdeutung des alten Regimes günstig geäußert seien. Vier Offiziere wurden verhaftet. Eine Versammlung der Vertreter der Garnison beschloß die Entlassung des Admirals Koltisch, des Oberbefehlshabers der Schwarzen Meer-Flotte, zu fordern. Dieser wurde von der Regierung aufgefordert, sofort nach Petersburg zu kommen, um Erklärungen über die Ereignisse abzugeben. Nach Meldungen der Matrosen wurde Admiral Koltisch zum einstweiligen Befehlshaber der Flotte ernannt. Nach den letzten Nachrichten ist der Zwischenfall von Sebastopol beigelegt.

Petersburg, 23. Juni. Admiral Koltisch, Oberbefehlshaber der Schwarzen Meer-Flotte, hat durch Telegramm Kuz und bestimmt seinen Abschied gefordert.

Die Selbstverwaltung der Ukrainer.

Stockholm, 24. Juni. Wie „Aftonbladet“ über Garparanda erzählt, spitzt sich die Lage in der Ukraine immer mehr zu und wird als ernst bezeichnet. Nach der „Ruskoje Wolja“ fanden am Tage vor der Eröffnung des verbotenen ukrainischen Militärkongresses in Kiew mehrere Massenversammlungen und Kundgebungen statt, an denen jedesmal ein ukrainisches Regiment teilnahm. Die dabei gehaltenen Reden behandelten die Selbstständigkeit und den Kampf gegen die Moskowiter. Die ukrainischen Truppen wurden aufgefordert zu schwören, nicht an die Front zu gehen, bevor die Frage der Selbstverwaltung befriedigend gelöst sei. Aus Uman wird telegraphiert, daß sich dort endgültig ein ukrainisches Regiment gebildet hat, was durch einen feierlichen Gottesdienst gefeiert wurde.

Die Forderungen der Finnländer.

Kopenhagen, 23. Juni. Nach einem Telegramm aus Helsinki nahm der Kongress der finnischen Sozialdemokratie eine Entschlüsse an, welche die Trennung Finnlands von Rußland, sowie die Erklärung einer unabhängigen finnischen Republik fordert.

Unter der Kontrolle der Alliierten.

Berlin, 25. Juni. Unter der Überschrift: „Rußland unter der Kontrolle seiner Alliierten“ schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Einen Beweis dafür, in welchem Maße die Alliierten bemüht sind, einen Einfluß auf das freie Rußland auszuüben, ist die Meldung der „Ruskoje Slovo“, daß die russische provisorische Regierung die Notwendigkeit in Erwägung gezogen hat, die Postämter der Alliierten, von denen in den höheren Kommandostellen der russischen Armee eintretenden Veränderungen in Kenntnis zu setzen. Am Tage der Entlassung der Generale Alexejew und Gurkoff begab sich der Außenminister St. Kerestjenski im Auftrag der provisorischen Regierung zur englischen und französischen Botschaft, um dort die Verengnisse der Entlassung darzulegen. Daraus geht hervor, daß die provisorische Regierung gleichsam das Bedürfnis fühlt, sich vor den Alliierten zu rechtfertigen und ihre Handlungen der englischen und französischen Kontrolle zu unterwerfen.

Weibliche Soldaten.

Berlin, 25. Juni. Kewski soll die Erlaubnis erteilt haben, weibliche russische Bataillone zu bilden. Angeblich haben sich schon mehrere Hundert junge Mädchen eingeschrieben.

Der Fall Hoffmann.

Berlin, 23. Juni. Die „B. A. M.“ meldet aus Zürich: Der Mailänder „Corriere della Sera“ berichtet aus Petersburg: Das Telegramm, das Bundesrat Hoffmann an die Schweizer Botschaft in Petersburg richtete, wurde von der vorläufigen Regierung selbst festgehalten und entziffert. Die vorläufige Regierung erachtete es infolge der offenen, enklaren Umtriebe, Erlaubs als ihre Pflicht, die diplomatische Korrespondenz der Schweiz zu prüfen und nachher das durch die Presse und die Mitteilung der vorläufigen Regierung bekannt gewordene Telegramm Hoffmanns zu beschlagnahmen.

Stockholm, 24. Juni. Laut „Politiken“ hat der von der schwedischen Zimmerwalder Organisation angelegte Ausschuss, der vorläufig in Erwartung der Untersuchung über den Fall Grimm die Geschäfte des internationalen sozialistischen Bureaus führt, den Beschluß gefaßt, daß am 28. Juni die dritte Zimmerwalder Konferenz in Stockholm zusammenzutreten soll. Die Vertreter der Parteien in den verschiedenen Ländern werden aufgefordert, sofort dahin abzureisen. Der gleiche Ausschuss hat die Untersuchung des Falls Grimms und Gemms Ausweisung aus Rußland einem eigenen Ausschuss überwiesen, der aus zwei schwedischen, einem belgischen, einem schweizerischen, einem russischen, einem polnischen und einem rumänischen Mitglied besteht. Am Freitag vormittag hielt der Zimmerwalder Ausschuss seine erste Besprechung mit der deutschen sozialdemokratischen Minderheitsabordnung ab.

Ein Ententespionagenetz in der Schweiz?

Berlin, 25. Juni. Unter dem Titel: „Eine sensationelle Meldung, die wir unter allem Vorbehalt wiedergeben“ veröffentlicht die „Köln. Nachrichten“ eine Meldung der „Neua Karlsruher Zeitung“, die, wie folgt, lautet: „In Bern ist endlich ein schweres Spionagenetz ausgehoben und eine in der ganzen Schweiz raffiniert verzwigte Organisation von Spionen und Saboteuren festgestellt worden. Die Urheber der Bombenanschläge auf die Kraftwerke Rheinfelden und die Lonzawerke in Waldshut, sowie auf die für die Eidgenossenschaft äußerst wichtigen Chippiser Aluminiumwerke wurden dabei entdeckt und ausgehoben. Bei der Verhaftung, die unter sehr dramatischen Umständen vor sich ging, gelang es einem Geheimagenten dieses raffinierten Spionagenetzes, den Verfolgern zu entweichen, nach seiner Wohnung in Bern zu gelangen und dort seine sämtlichen kompromittierenden Dokumente vollständig zu verbrennen. Der Hauptschuldige und Chef dieses ganzen „Netzes“, ein hervorragender Franzose und mehrfacher Millionär, ist gegenwärtig gegen eine Kaution von 100 000 Francs im Zuspital in Bern als angeblich krank interniert. Das ist eine Leichtfertigkeit ohne gleichen. Wir wetten, daß er bald entweichen wird, wie viele andere. Wo bleibt die Pflicht der Bundesbehörde?“

Diese Enthüllung wird, wenn sie sich bestätigen sollte, wie eine kalte Dusche auf die Presse der Entente und der westlichen Schweiz wirken, die sich gornicht genug tun können in künstlicher Entrüstung über den Fall Hoffmann, den man durchaus zu einem Verbrecher gegen die Neutralität der Schweiz stemmen will. Es wird diesen Mäthern nach der Entdeckung einer ganzen Kette verbrecherischer Anschläge gegen deutsche und schweizer Industrieunternehmen nun wohl doch etwas schwerer fallen, in der bisherigen Tonart um Sühe für Hoffmann zu schreien. Sie hätten jetzt genug von eigener Lüge zu kehren.

Griechenland im Joche der Entente.

Paris, 23. Juni. Die Agence Havas läßt sich aus Athen melden: Venizelos, der im Piräus angekommen ist, wird an Bord des französischen Linienschiffes „Justice“ eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Bainis haben. Nach der Unterredung mit den beiden jamaikanischen Mitgliedern des Verbandsausschusses Kallias und Vidoris hat er heute eine Begegnung mit den beiden venetianischen Mitgliedern Kerasiris und Michalopoulos. Venizelos glaubt, daß der Marsch seine Aufgabe der Wiederherstellung der Einheit des Landes schnell und erfolgreich lösen wird.

Berlin, 25. Juni. Ueber das Ergebnis der Beratungen, die im Piräus an Bord eines französischen Kriegsschiffes zwischen Jonnart, Venizelos und Bainis stattfanden, liegen genauere Angaben noch nicht vor.

Berlin, 25. Juni. Das „Berliner Tageblatt“ kann melden, daß bei der Abreise der von der Entente aus Griechenland ausgesandten Personen starke Kundgebungen des Volkes stattfanden.

König Konstantin.

Wien, 25. Juni. (Nicht amtlich.) — Schwitz, Dep. (A.) König Konstantin hat gestern Thuis verlassen, um in Vergin eine weitere Uebergangsstation aufzusuchen und wird dann nach St. Moritz im Engadin überföhren. Am Samstag und Sonntag sind 30 Griechen aus verschiedenen Schweizer Orten eingetroffen, um dem König zu huldigen, der sie gestern vormittag empfing.

Aus dem Reich.

Deutscher Reichstag.

Wie das „D. L.“ hört, nehmen die Ausschüsse des Reichstags verabschiedet am 3. Juli die Arbeit wieder auf. Die erste Plenarsitzung findet am 5. Juli statt. Man rechnet mit einer Dauer der Plenarsitzungen von acht bis zehn Tagen.

Kriegsauszeichnungen.

Dem „Reichsanzeiger“ zufolge wurde dem Major Klüber, dem Hauptmann Brandenburg und Leutnant Altmeyer der Orden Pour le Merite verliehen.

Die Verteuerung der Wohnungsmieten.

Die Berliner Gewerkschaftskommission kam laut „Berliner Tageblatt“, in ihrer letzten Sitzung dahin überein, in einer Eingabe an den Oberkommandierenden in den Marken darzutun, daß die Preise der wichtigsten Lebensmittel in Berlin unter der Mietsteigerung von 10 Prozent und mehr gerade gegenwärtig sehr leiden würden. Der Bundesrat solle um Unterbrechung dieser Verteuerung durch die Gewerkschaftskommission gebeten werden. Es soll darauf hingewiesen werden, daß die Hausbesitzer bezüglich der Hypotheken gesetzlich geschützt seien und die Gemeinden den Hausbesitzern den entstehenden Mietaufschlag größtenteils decken.

Die Ententeausgaben.

Die in diesen Tagen in ganz Deutschland niedergegangenen wässrigen Regen haben die Ententeausgaben in Deutschland geradezu glänzend, in den mittleren und östlichen Provinzen freilich als vollst. befriedigend angesehen werden können. Die vereinzelt bestehende Gefahr, daß bei längerem Anhalten der Dürre der Roggen mangelhaft werden würde, ist jetzt überall behoben. Progeteide, besonders Roggen, steht meist dicht und die Körnerbildung hat guten Ansatz. Safer und Gerste haben fast überall einen guten Stand. Die warmen Regen kommen am meisten den Kartoffeln zugute, die gerade jetzt in Blüte stehen und zur Knollenbildung ausreichende Feuchtigkeit brauchen. Die Frühkartoffeln stehen bereits überall in Blüte. In Süd- und Westdeutschland erwarten die Erzeuger bei der ersten Juli zu erwartenden Frühkartoffelernte recht günstige Erträge. Die überall im Gange befindliche Kaufhüternte ergibt einen weit über den Durchschnitt stehenden Ertrag.

Ablieferungspflicht der Delfrüchte.

Da die Delfrüchte schon begonnen hat, macht der Kriegsaussschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette darauf aufmerksam, daß die gemäß Bundesratsverordnung vom 26. Juni 1918 beschlagnahmten Delfrüchte, also Raps, Rüben, Gederich und Rapsen, Datteln, Nöhen, Keimkorn, Sonnenblumen, Sonnenblumenkerne und Senfsaat auch in diesem Jahre dem Kriegsaussschuß bezugsweise den von ihm bezeichnenden Kommissionären abgeliefert werden müssen.

Verfahrensweise der Gerste.

Mit Rücksicht auf die bereits beginnende Gerstenernte gibt das Kriegsaussschuß bekannt: Durch die neue Reichsgesetzgebung vom 21. Juni 1917 ist Gerste allgemein beschlagnahmt. Es können also von den Landwirten nicht wie im abgelaufenen Jahre bestimmte Mengen zurückhalten oder freihändig veräußert werden, auch nicht zu Saatwecken. Der Handel mit Saatgerste wird durch die in der Reichsgesetzgebung vorbehaltene, demnächst erscheinende Verordnung über den Verkehr mit Saatgut geregelt werden. Bezüglich der Sommergerste insbesondere wegen der von den Landwirten zu eigenem Verbrauch zu überlassenden Mengen werden ebenfalls noch besondere Bestimmungen ergehen.

Dem Fürsten Franz Josef zu Hensburg-Birke, Chef der Zivilverwaltung für Litauen, ist wegen seiner Verdienste um die Förderung der deutschen Kultur in dem von ihm verwalteten russischen Gebiet von der Universität Freiburg i. B. die Würde eines Doctor h. c. verliehen worden.

Aus dem Großherzogtum.

Amtliche Nachrichten.

Der Großherzog hat den Oberlandesgerichtsrat Friedrich Gul für die Dauer seines Hauptamts zum stellvertretenden ständigen Mitgliede des Landesversicherungsamts im Nebenamt ernannt. Das Ministerium des Großherzogs, der Justiz und des Innern hat den Justizrat Bruno Weizner, zuletzt beim Kreisgericht Landersbach, unter Befassung seiner derzeitigen Amtsvernehmung beim Amtsgericht Mannheim statmäßig ange stellt. Die Generaldirektion der Staatsbahnen hat den Eisenbahnenchef Karl Maier in Appenzel zum Eisenbahnenchef ernannt.

Manheim, 24. Juni. Die Stadt Gaswerkdirektion hat bekannt, daß infolge der beschränkten Kohleneinfuhr die öffentliche Straßenbeleuchtung vollständig eingestellt und außerdem allgemein der Gasdruck in den Nachmittagsstunden von 11 Uhr abends bis 5 Uhr morgens erheblich erniedrigt wurde.

Heidelberg, 24. Juni. Das hiesige Städtchen des Bierbrauers Bed. H. in Abwesenheit seiner Mutter an Gasbecken und jüdische eine Platte an. Das Kind lagte Papier darauf, welches die Kleider des Kindes in Brand setzen, so daß der Knabe schwere Brandwunden erlitt und starb.

Emmeningen, 24. Juni. Gegenwärtig findet hier eine friedliche Hochschulausstellung statt. Die Ausstellung bietet ganz besonders Interesse durch einige Erstlingswerke des bekanntlich hier geborenen Künstlers und durch einige sehr beliebte Zeichnungen.

Zürnau, 24. Juni. Am gestrigen Samstag waren 60 Jahre seit dem großen Brande verfloßen, von dem am 23. Juni 1857 Zürnau heimgeführt worden war. 24 Gebäude, darunter die Kirche, 21 Wohnhäuser, wurden ein Raub der Flammen. Der Gesamtschaden wurde auf 425 000 M. geschätzt.

Konstanz, 24. Juni. In einer in Weersburg abgehaltenen Besprechung der beiden Bodenseefischereivereine wurde der Zusammenschluß der beiden Fischereivereine (Fischereiverein für den Ober- und Untersee und Bodenseer Bodenseefischereiverein) zwecks gemeinsamer Tätigkeit als dringend notwendig bezeichnet.

Konstanz, 24. Juni. Die Ausgrabungen der Erdbebens vom 21. Juni in nach den Aufzeichnungen der Schweizerischen Erdbebenkommission etwa 60 Kilometer von Zürich, im Grenzgebiet am Nordwestende des Bodensees, zu suchen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 25. Juni 1917.

Fleischzulage und Selbstverforgung. Halbamtlich wird mitgeteilt: Es hat Bestreben, daß die Selbstverforgung, d. h. diejenigen, welche Hauschlachtungen vornehmen, nicht auch die Fleischzulage erhalten. Trotz der von den berufenen Stellen gegebenen Aufklärung wird diesem Bestreben mancherorts immer noch in mehr oder weniger bestiger Weise Ausdruck verliehen. Es sei deshalb nochmals darauf hingewiesen, daß die Selbstverforgung, trotz der Nichtgewährung der Fleischzulage mindestens gerade soviel Fleisch erhalten wie die Verforgungsberechtigten mit der Fleischzulage. Dem Selbstverforgung wird nämlich Fleisch aus der Hauschlachtung bei der ersten Schlachtung nur zur Hälfte, bei etwaigen weiteren Schlachtungen nur zu drei Fünfteln des Schlachtgewichts, der Fleischzufuhr aus Blut und Eingeweiden aber überhaupt nicht in Anrechnung gebracht. Der Selbstverforgung hat somit statt der Wochenmenge von 250 Gramm bei richtiger Einteilung seiner Vorräte eine Fleischmenge von mindestens 500 Gramm wöchentlich zur Verfügung. Durch die Fleischzulage von 250 Gramm erhalten hierdurch die Verforgungsberechtigten mit ihrer bisherigen Wochenfleischmenge von höchstens 250 Gramm nur die Fleischmenge, welche den Selbstverforgern schon von Anfang an zur Verfügung stand. Würde die Fleischzulage auch an die Selbstverforgung gewährt, so bekämen sie wieder mehr als die höchstens zulässige Gesamtverbrauchsmenge von 500 Gramm Fleisch für den Kopf und die Woche. Durch einen solchen gesteigerten Verbrauch würde unser Vorrat in der bedenklichsten Weise angegriffen werden.

Für den Versand von Obst hat die badische Obstverforgung die bisherigen Vorschriften teilweise abgeändert und mit sofortiger Wirkung bestimmt: Der Versand und die sonstige Verbringung (also auch im Fuhrwerk, Handwagen, Traglast, Reisegerät oder Rostwagen) von Obst aller Art unmittelbar vom Erzeuger an den Verbraucher ist innerhalb des Amtsbezirks frei, über den Amtsbezirk hinaus bis zu 3 Kilogramm frei, dagegen bei Sendungen von mehr als 3 Kilogramm für jeden Empfänger nur mit einem von der Geschäftsstelle der badischen Obstverforgung abgestempelten Beförderungsschein zulässig.

Unfall. Am Samstag abend stürzte das vierjährige Tochter eines in der Altstadt wohnenden Schuhmachers mit mehreren anderen Kindern in der Humboldtstraße auf eine Kletterrolle, welche an einem fahrenden Ochsenwagen angehängt war. Beim Einsteigen des Fuhrwerks in die Gerwigstraße stürzte das Kind ab, geriet unter die Walze und erlitt schwere Verletzungen am Kopfe. Außerdem brach sich eine Rippe. Das lebensgefährlich verletzte Kind fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

Weser Tod. Beim Feiertagsfestspiel im Stadttheater erlitt am Samstag nachmittag ein 47 Jahre alter Nachzügler aus Bielefeld plötzlich einen Herzschlag, welcher seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Letzte Drahtberichte.

Schließung der Warschauer Hochschulen.

Warschau, 22. Juni. Seit einigen Wochen macht sich bei der studierenden Jugend der Warschauer Hochschulen ein Widerstand gegen die Anordnungen der Univeritätsverwaltung bemerkbar, der insbesondere darin Ausdruck fand, daß die Bezahlung der seit Semesterbeginn schuldigen Kollegengelder verweigert wurde. Generalgouverneur v. Beseler bestimmte deshalb, daß der Betrieb der beiden Hochschulen in Warschau bis auf weiteres eingestellt wird.

Aus Irland.

Wien, 23. Juni. „Times“ berichtet aus Dublin, daß den auf freien Fuß gesetzten irischen Rebellen bei der Heimkehr große Schuldigungen bereitet wurden, wobei rebo-

lutionäre Fahnen und Abzeichen eine große Rolle spielten. In der letzten Woche seien in Irland 70 Sinn Feinerklubs gegründet worden, die angeblich den Ortsverbänden der United Irish League entgegenarbeiten wollen.

Meutereien italienischer Truppen.

Berlin, 25. Juni. Von der Titoler Front liegen Meldungen über die Abberufung mehrerer italienischer Kommandeure, sowie über Meutereien unter den italienischen Truppen vor.

Italienische Justiz.

Berlin, 25. Juni. Dem „Berl. Lokalan.“ zufolge wurde der deutsche Kammerherr des Papstes, Mg. Gerlach, in dem bekannten politischen Tendenzprozeß Valenta und Gen. von dem römischen Militärgericht wegen angeblichen Hochverrats in Abwesenheit zu lebenslanglichem Zuchthaus verurteilt, seine Genossen zur Erschießung und hohen Zuchthausstrafen. Gerlach wurde bekanntlich von einem mehrfach vorbestraften weggejagten Priester namens Tedeski einer Verhaftung durch die Sicherheit Italiens befreit.

Das serbische Kabinett.

Korin, 23. Juni. (Havas.) Das serbische Kabinett weicht dem Kronprinzen seine Entlassung ein, die angenommen wurde. Das neue Kabinett setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitz und auswärtige Angelegenheiten: Paschitsch, Finanzen: Protitsch, Inneres: Jovanitsch, Rechtspflege und Handel: Gjuritsch, öffentliche Arbeiten und Unterricht: Protitsch, Krieg: General Tesitsch.

Die amerikanische Freiheitsanleihe.

Washington, 23. Juni. (Reuter.) Amtlich wird mitgeteilt, daß die Freiheitsanleihe einen Gesamtbetrag von 3 035 226 850 Dollars ergeben hat.

Wilson's Druck auf die Neutralen.

Berlin, 24. Juni. In Washington finden gegenwärtig Verhandlungen zwischen den technischen Mitgliedern der Ententemission, und der amerikanischen Regierung statt, um die neutralen Regierungen zu zwingen, daß sie ihren Schiffsraum den Ententemächten zur Verfügung stellen. Dabei spielen die Drohungen mit der Sperre der amerikanischen Zufuhr eine besondere Rolle.

Die österreichische Kriegsanleihe.

Wien, 23. Juni. Gestern mittag wurde die Zeichnung auf die 6. österreichische Kriegsanleihe geschlossen. Den Blättern zufolge steht schon jetzt fest, daß das Ergebnis der 5. Kriegsanleihe, die 440 Millionen erbrachte, übertroffen wird.

Kleine Mitteilungen.

Dresden, 24. Juni. In Eutschna wurde, einem Privattelegramm zufolge, die achtjährige Landwirtscholarin Elly Lehmann ermordet. Es liegt Aufbruch vor. Der Täter ist bisher noch nicht ermittelt worden.

Königsberg, 24. Juni. Die Löwenbrauerei in Bischofsstein, die aus neun Gebäuden besteht, ist laut Privattelegramm vollständig niedergebrannt. Der Schaden wird auf eine Viertel Million Mark geschätzt.

Die Ueberschwemmungen in Italien.

Wien, 23. Juni. „Secolo“ meldet aus Rom: Im Senat führte der Landwirtschaftsminister Raineri aus: Die Ueberschwemmungen in den Provinzen Pavia, Mantua, Mailand, Piacenza, sowie in Mittel- und Süditalien seien sehr ernster Natur gewesen. Die Schäden an den Häusern und Anbaufrüchten seien sehr beträchtlich. Vieles könne durch die rasch vorgenommene Neuanschaffung wieder gutgemacht werden. Zahlreiche Kriegsgefangene seien zur Wiederherstellung der Dämme und zu den landwirtschaftlichen Arbeiten herangezogen worden.

Explosion in Cuba.

New York, 24. Juni. (Nicht amtlich.) (Reuter.) Nach einem Telegramm aus Havana ist das Magazin der Festung von Cuba in der vergangenen Nacht in die Luft geflogen. Die ganze Stadt wurde erschüttert. Eine Person wurde getötet. Viele wurden verletzt. Es heißt, daß eine in der Nähe des Magazins niedergelegte Bombe die Ursache der Explosion war.

Aus den Staudenbüchern der Stadt Karlsruhe.

23. Juni: Leopold Wagner von hier, Kaufmann hier, mit Anne Gürf von hier. Todesfälle. 21. Juni: Fanny Weltmeier, 36 J., Ehefrau von Josef Weltmeier, Wüller; Ida Bauer, 57 J., Ehefrau von Bauer, Wirt. — 22. Juni: Anna, 1 J. 2 Mt., 2 Tg., B. Randoth Rauberer, Fuhrmann; Wilhelm, 1 J. 1 Mt., 20 Tg., B. Albert Scheiber, Reisender; Jos. Gnam, Kassenbener, Wiltzer, 68 J.

Heute durfte mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Grossvater

Wilhelm Adolf Schnabel

nach langem, mit grosser Geduld getragenen Leiden im Alter von 75 Jahren im Frieden heimgehen.

Karlsruhe, Westendstr. 66.
z. Zt. Neckargemünd, 24. Juni 1917.

Lina Schnabel geb. Rumpfl. 1772
Berta Gilg geb. Schnabel.
Hermann Gilg
Stadtpfarrer in Heidelberg-Handschusheim.
Ella Hepp geb. Schnabel.
Gustav Hepp, Fabrikant, Herbolzheim.
Klara Paravicini geb. Schnabel.
Karl Paravicini, Regierungsrat, Karlsruhe
z. Z. Hauptmann im Felde
u. 6 Enkelkinder.

Die Einäscherung findet Dienstag, den 21. Juni, nachmittags 5 Uhr auf dem Friedhof in Heidelberg statt.
Blumenspenden bitten wir im Sinne des Entschlafenen zu unterlassen.

Heuser's Pfalzführer

das beste Führerwerk durch den „Gottesgarten der Rheinpfalz“ gerade zur richtigen Zeit wieder freigegeben!

(Die vom stv. Gen. Kdo. H. A. K. als ausgezeichnet befundenen Karten werden nach dem Kriege frei nachgeliefert; aber auch ohne diese ist der Führer in seinen Weg- u. Markierungsbeschreibungen das Werk über die Pfalz, das jeder Ausflügler haben muss.) 5087

Verlag Wilh. Marnet
Neustadt a. Hdt.
Vorrätig in allen Buchhandlungen.

M. 500 000.—

für erste Stadtgemeinde in Beträgen von M. 50 000.— aufwärts, ausnahmsweise gesucht.
12048
Joseph Liebmann
Karlsruhe i. B.
Telephon 75.

